

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 55 (1929)
Heft: 14

Werbung

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 31.12.2024

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Lieber Nebelspalter!

Art. 4 des Bundesgesetzes über die politischen und polizeilichen Garantien zu Gunsten der Eidgenossenschaft bestimmt wörtlich: „Verbrechen gegen die Personen der Mitglieder des Bundesrates und des eidgenössischen Kanzlers gehören in die Kompetenz des Bundesgerichtes.“

So etwas leistet sich nur die Schweiz; in allen andern Staaten ist den Gerichten nicht die Verübung, sondern lediglich die Beurteilung von Verbrechen übertragen.

*

In einer angesehenen schweizerischen Zeitung wird berichtet, daß bei einer Ueberschwemmung die Toten im Schlafe über rascht worden seien. Es wird nicht gesagt, was diese in ihrer Ueberraschung dann getan haben.

*

Der Rechnung eines Bauunternehmers in U. entnehmen wir diesen ergötzlichen Posten: Febr. 18. „1 Maurer aufwärmen im Fauchetrog“ 4½ Stb. à 2.20 Fr. 9.90.“

*

Die Wirtschaft zum „Alpenblick“ in S. empfiehlt:

„Blut- und Leberwürste (Seuchenfrei).“ Das erinnert mich an jene Blutwürste, die ich letzte Woche kaufte. Nicht dort, sondern in der Stadt bei einem Metzger. Die waren nämlich säu—chen—frei.



Edler Genuß ohne Schaden

für die Gesundheit verbürgt des Lebens wahre Freude. Sie wollen jung, lebensfrisch, tatend froh bleiben. Deshalb müssen Sie alle Genüsse so auswählen, daß wahrhafte Freude und körperliches Wohlbefinden gleichermaßen zu ihrem Recht kommen. Setzen Sie an Stelle des üblichen Kaffees den coffeinfreien Kaffee Hag. Das Coffein hat mit dem Geschmack und dem Aroma des Bohnenkaffees nichts zu tun. Der Bohnenkaffee ist aber für alle bekömmlich, wenn ihm das Coffein genommen ist. Probieren Sie es mit Kaffee Hag und überzeugen Sie sich davon, daß er auch für Sie besser und gesünder ist.

KAFFEE HAG SCHONT IHR HERZ

Stadelmann & Co.

In der Welt der Scheine
Braucht es starker Wehr.
Stets nur Fremdes buchen
Heißt: das Herz versuchen,
Wenn der eigne Beutel leer!

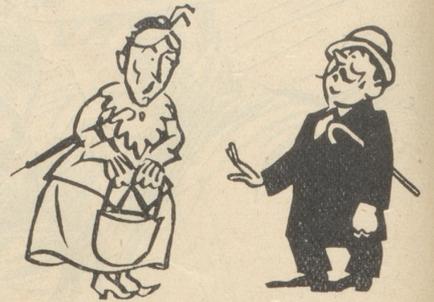
Alles kriecht auf Bieren
Vor Gott Mammons Bild.
Da kann leicht die Seele
Hören: Geh und stehle!
Weil meist nur, wer Geld hat, gilt.

Griffen zage Finger
Erst nach Goldes Schatz,
Wurden sie lang und länger
Und das Netz stets enger,
Bis sich fing die Mauselatz.

Suchtest höhere Werte
Hintern Kalb aus Gold?
Nunmehr wurdest selber
Eins du dieser Rälber,
Das im Schmerz zur Schlachtbank trollt.

Armer Bankgenosse,
Was hat dich betört?
Geht ein Mann von Adel
Je in einen Stadel,
Der ihm nicht gehört?

Aus dem Zürich der Eingeborenen



Frau Stadtrichter: „D'Fasnacht gahd hür meini bis in Sumer ie, tunkt's mi. Zerft hät de Petrus böögget, daß mr gemeint hät, m'r chönn am Ostermendig na ga schliffshuehne und iez chömed die Rotgügger na de Visitanz über, daß mr mueß Militär usbüte.“

Herr Feusi: „'s ist halt Früelig, da ist 's Nziefer na eisder verwachet und hät asä surre.“

Frau Stadtrichter: „Me sett's halt verschlirpe bivor 's umesurret und säb sett mr 's.“

Herr Feusi: „Da ist gli gseit. Wenn f amig ä so gschosses Züg fasled in ihrne Blettlene, so hät mr ehner Verbarme mit ehne; sie sind ä nüid älei gschuld, daß f' ä so ä Säurnig händ im Chopf ine.“

Frau Stadtrichter: „So gschosse? Wänn teilig de Tokteritel händ? Und Nationalrät sind und was weiß i was!“

Herr Feusi: „Gwiered Sie doch nüid so höch, Sie chömed ja ganz ä kumentistischi Gschichtsarb über.“

Frau Stadtrichter: „Eine vo dene Proletariertöckere z'Basel une verwurgi ja schier im Gelt ine? Warum schicked f' dem nüid 's Küntli vo Bern abe für die Militärchöste? Dä hörte scho Gift legge, wenn 's heißt büremache und säb hörte dä.“

Herr Feusi: „Mr siehrtid glaubi besser, wenn dem de Bundesawald d'Wulegge pfändti, will mr die Seuferei nüid törsed exportiere.“

Frau Stadtrichter: „Dä sei is ja na ga schlecht machen und adreden uf Berlin use, hän i i dr Zürichitig glese? Und derige werded d'Ohre nüid gstuht?“

Herr Feusi: „Da müend Sie halt dem Herr Bundesawald en Affichtschart schriebe. Aber schad isch es, daß defäb vo dem Spinnerkongress z'Berlin nüid en Poste „Rot Frontkämpfer“ heibracht hät uf Basel, daß mr ehne die hinder Front ä so gottsbergesse hettid chönne rötte.“

Frau Stadtrichter: „Wenn 'r F nüid gfücht hettid, Ihr Feusene!“

„Warum fängt denn deine Frau nicht ein bißchen, wenn das Baby schreit?“

„Sie tat es früher, aber die Nachbarn sagten, es wäre ihnen viel lieber, wenn das Baby weine.“